

«Jeden politischen Anstand verloren»

Der Oltner Stadtrat segnet dringlichen Zusatzkredit für die Stadtteilverbindung Hammer ab – dieses Regieren via «Notrecht» sorgt für Kritik.

Fabian Muster

Das Solothurner Verwaltungsgericht hat den neuen Gestaltungsplan für Olten SüdWest gekippt, weil der Planungshorizont bis ins Jahr 2055 zu lang sei und den Vorgaben des Raumplanungsgesetzes widerspreche. Daraufhin hat der Stadtrat die geplante Vorlage für die Stadtteilverbindung Hammer, die im Gemeindeparlament für die September-Sitzung traktandiert war, zurückgezogen (wir berichteten). Die Exekutive sollte damals einen Projektierungskredit in Höhe von 1,8 Millionen Franken genehmigen.

Damit die Planung nicht völlig auf Eis gelegt wird, hat der Stadtrat nun aber für die weitere Planung einen dringlichen Zusatzkredit von 600 000 Franken gesprochen, um die Koordination des Projekts Stadtteilverbindung Hammer mit dem 100-Millionen-Multiprojekt der SBB beim Bahnhof Hammer sicherzustellen. Die Alternative wäre laut einer Mitteilung «ein sofortiger Stopp des Projekts gewesen, mit der Folge, dass die SBB alleine weitergeplant und realisiert hätte und dass die Stadtteilverbindung auf Jahre, wenn nicht gar Jahrzehnte blockiert gewesen wäre», heisst es weiter. Eine Sistierung des Projekts Stadtteilverbindung Hammer würde laut dem Stadtrat «grossen Schaden verursachen», weil das Projekt mit dem SBB-Multiprojekt eng verzahnt sei.

«Selbst wenn der Baukredit vom Gemeindeparlament oder Volk dereinst abgelehnt würde, ist es wichtig, das koordinierte

Vorprojekt jetzt unverzüglich zu starten und zu erarbeiten, um die Aufwärtskompatibilität des Multiprojekts für einen späteren Bau der Stadtteilverbindung zu gewährleisten.» So wäre beispielsweise für die Bedürfnisse der SBB zur Erschliessung der Perrons nur eine Unterführungsbreite von 4 bis 5 Metern vorgesehen, während von Stadtseite für die Funktion als Stadtteilverbindung nach Olten SüdWest sowohl für zu Fuss Gehende wie auch für Velofahrende eine Breite von 8,5 Metern notwendig sei. Weitere Abhängigkeiten bestehen etwa bei den Bauvorgängen und Zeitfenstern fürs Bauen im Gleisbereich.

«Die Planungs- und Baukosten eines späteren Alleingangs wären massiv höher und das Erlangen der Bewilligung bei einem späteren Einbau unter dem neu erstellten Perron wäre wesentlich komplizierter», hält der Stadtrat in der Mitteilung fest. Wie hoch diese Zusatzkosten für die Stadt bei einem Alleingang wären, wurde laut Baudirektionsleiter Kurt Schneider nicht berechnet. Sie dürften aber laut seiner Schätzung in die Millionen gehen.

Der Stadtrat stützt sich bei seinem Entscheid auf das kantonale Gemeindegesetz und den Paragraphen 146, Absatz 2, der solche dringliche Nachtragskredite erlaubt, ohne diese dem Parlament vorzulegen. Solche Kredite müssen aber gewisse Bedingungen einhalten: Die Mehrausgabe muss notwendig, nicht vorhersehbar und unaufschiebbar sein. Die Exekutive muss zudem über den dringlichen Nachtragskredit informiert werden.



Die Stadtteilverbindung würde durch den Bahnhof Hammer nach Olten SüdWest führen. Bild: bko (Archiv)

Dieses Vorgehen sorgt für allem bei bürgerlichen Personen im Gemeindeparlament für Kritik. FDP-Vertreter Urs Knapp moniert, dass der Stadtrat «ohne Not mit Notrecht» regiert. «Der Stadtrat gibt nochmals 600 000 Franken für die Planung einer Unterführung aus, die nicht finanziert ist und immer teurer wird», schreibt er in der Oltner Facebook-Gruppe. Auf Anfrage sagt er, dass aus seiner Sicht keine Begründung ersichtlich ist, wieso der Stadtrat nicht die nächsten beiden Sitzungstermine vom 23. und 24. November

abwarten und das Geschäft normal traktandieren kann. Notrecht sei für Notfälle wie während der Coronasituation reserviert. Über den Kredit selbst könne aber diskutiert werden, das sei nicht der Hauptpunkt, sagt Knapp. Gleicher Meinung ist auch SVP-Amtskollege Marc Winistörfer. In der Facebook-Gruppe schreibt er: «Der Oltner Stadtrat hat wirklich jeden politischen Anstand verloren. Wir befinden uns ein paar Wochen vor den Budgetsitzungen im Oltner Gemeinderat. Es würde daher locker reichen, den Kredit

dem Parlament zu unterbreiten.»

Stadtpräsident Marbet: Es ist kein «Notrecht»

Warum hat der Stadtrat Notrecht angewendet? Wäre es nicht möglich gewesen, die etwas mehr als drei Wochen bis zur nächsten Sitzung abzuwarten? Stadtpräsident Thomas Marbet sagt auf Anfrage, dass es sich nicht um «Notrecht» handle – der Begriff existiere gar nicht im Gemeindegesetz, sondern es gehe um einen dringlichen Zusatzkredit. Dieser sei nötig geworden, weil der Stadtrat

die Zeit bis zur nächsten Sitzung des Gemeindeparlaments plus die vorgegebene Frist eines fakultativen Referendums nicht abwarten könne. So wäre der Stadtrat erst Anfang 2023 wieder handlungsfähig. Das sei zu spät. Zu bedenken sei, dass die Projektphase mit den SBB weiterlaufe und nicht einfach unterbrochen werden könne.

Bisher ging das politische Olten zudem davon aus, dass die Stadtteilverbindung ins neue Quartier Olten SüdWest rund 20 Millionen Franken kostet. Inzwischen ist die Grobschätzung aber etwas höher: nämlich rund 23,4 Millionen Franken. Neben den Bundesgeldern von 3 Millionen sollen auch die SBB 1,2 Millionen ans Projekt beisteuern, weil die bestehende Unterführung mit dem neuen Projekt früher aufgewertet wird als eigentlich nötig und damit künftig Betriebskosten gespart werden können. Dazu kämen die 16,2 Millionen, welche die Olten-SüdWest-Arealbesitzerin Terrana AG Rüschiikon via vorgezogener Mehrwertabgabe beitragen soll – diese Summe ist derzeit allerdings wegen des hängigen Bundesgerichtsentscheids nicht gesichert. Für die Stadt Olten blieben unter dem Strich Nettokosten in Höhe von 3 Millionen. Bisher ist man von 1 Million ausgegangen.

Das nun auszuarbeitende Vorprojekt soll die Basis sein für eine Volksabstimmung über den Baukredit im Jahr 2024. Mitte 2023 soll dem Gemeindeparlament als notwendiger Zwischenschritt ein neuer Projektierungskredit vorgelegt werden.

Neue Kunst im Nomadic Art Space

Olten Im Nomadic Art Space an der Mühlegasse 1 findet am heutigen Samstag von 16 bis 19 Uhr die Vernissage zu der neuen Ausstellung «You & Me & Me & You» statt. Die drei jungen aufstrebenden Kunstschaffenden Jeanne Jacob, Tristan Amor Rabbit und Jeremy Rebord präsentieren mehrheitlich Malereien zu Themen wie Liebe, Geschlecht, Intimität und Inklusion. Es geht um die «Suche nach dem Ich und die Begegnung mit dem Du». Die drei Kunstschaffenden haben zuvor unter anderem bereits im Kunsthaus Aarau oder an der Jungkunst Winterthur ausgestellt.

Die Vernissage wird zudem von Beatrice Beispiel musikalisch unterlegt. Der Leiter des Nomadic Art Space, Christoph Oeschger, möchte mit der Ausstellung einen ästhetischen Beitrag sowie einen Aufruf zu mehr Offenheit in der Gesellschaft leisten. Auf zwei Stockwerken werden zahlreiche grossflächige Bilder sowie einige kleinere Installationen zu sehen sein.

Die Ausstellung dauert bis am 26. November. Sie ist jeweils freitags und samstags von 13 bis 18 Uhr und sonntags von 13 bis 17 Uhr geöffnet. (kam)

Ein Schlaglicht auf Unbekanntes

Beim letztjährigen Buchfestival Olten wurde eine Plattform für Bücher kleiner Schweizer Verlage eingeführt. Gestern fanden in diesem Rahmen erstmals auch Autorengespräche statt.

Fabian Muster

Kennen Sie die Autorin Monica Heinz? Falls nicht, kein Problem. Gestern Nachmittag konnten sich am Buchfestival Olten in der Schützi fünf Autorinnen und Autoren mit ihren Büchern vorstellen, die es normalerweise nicht ins grosse Licht der Öffentlichkeit schaffen. Im Rahmen des im vergangenen Jahr lancierten Laufstegs für Bücher kleiner Schweizer Verlage fanden gestern erstmals auch Gespräche mit Autorinnen und Autoren statt. Christoph Rast und Sibylle Scherer, die 35 Jahre (Rast) respektive 5 Jahre (Scherer) die Leitung der Stadtbibliothek innehatten, versuchten den Personen in einem lockeren Gespräch etwas über das geschriebene Werk, aber auch Persönliches zu entlocken.

Im Fall von Monica Heinz gelang dies ganz gut. Die Zürcherin bezeichnet Schreiben als ihr Hobby. Sie versuche, täglich mindestens eine halbe Stunde am Pult zu sitzen, an den Wochenenden mehr, wie die Leiterin eines Sekretariats an der



Monica Heinz (Mitte) im Gespräch mit Christoph Rast (links) und Sibylle Scherer.

Bild: Bruno Kissling

ETH Zürich verriet. Zudem schreibe sie gleich an mehreren Manuskripten. Sie lege das eine weg und könne dann ohne Probleme beim anderen weiterfahren. Mittlerweile ist bereits der dritte Roman der 54-Jährigen im Druck, der Ende November erscheinen soll. In ihren Büchern

lässt sie auch immer wieder die grosse Faszination für England durchblicken.

So spielt etwa der zweite Roman «Das Bettelarmband», aus dem die Autorin vorgelesen hat, teilweise dort. Die Enkelin Lea erbt von ihrer Grossmutter ein paar Tagebücher. Mit den Ein-

trägen stellt sich nach und nach heraus, was es mit den Anhängern des Bettelarmbands auf sich hat. Es wird klar, dass Leas Grossmutter in England ein Doppelleben führte. Und die Enkelin lernt letztlich auch etwas über sich selbst – was, sei hier nicht verraten.

Doppelausstellung beim Kunstverein

Olten Bis zum 27. November präsentiert der Kunstverein Olten Werke von Daniel Bracher aus Vorderwald und Judith Nussbaumer aus Wolfwil. In der erstmaligen Doppelausstellung der beiden geben sie Einblick in ihr aktuelles Schaffen. Rund 60 Werke sind zu sehen: Es handelt sich um einen Kosmos aus Objekten, Malerei und Collagen, die sich von Gefundenem inspirieren lassen. Der Ausstellungsraum des Kunstvereins an der Hübelstrasse 30 ist jeweils am Donnerstag und Freitag von 14 bis 17 Uhr geöffnet sowie am Samstag und Sonntag von 10 bis 17 Uhr. Bracher und Nussbaumer sind an den beiden Sonntagen vom 6. und 27. November ab 12 Uhr persönlich in der Ausstellung anwesend. (otr)



Zwei Werke des Künstlers Daniel Bracher aus Vorderwald sind zu sehen. Bild: zvg